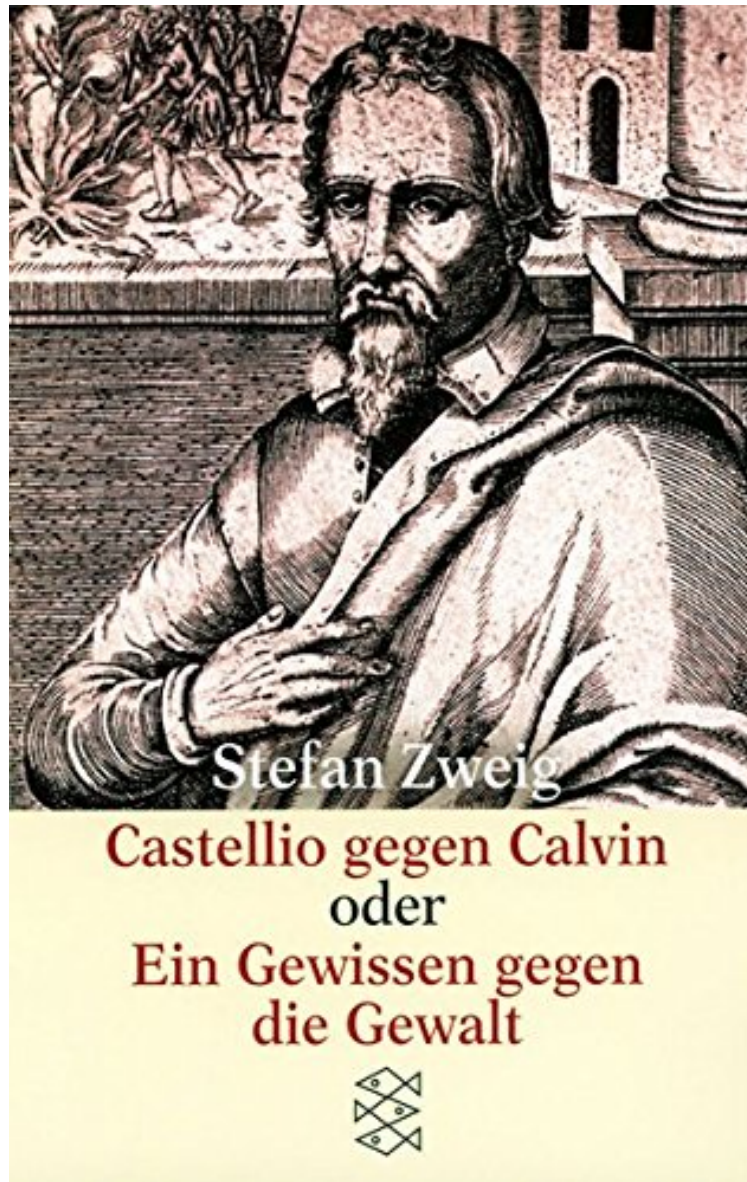


[Mobile pdf] Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt (Stefan Zweig, Gesammelte Werke in Einzelbnden (Taschenbuchausgabe))

Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt (Stefan Zweig, Gesammelte Werke in Einzelbnden (Taschenbuchausgabe))

Von Stefan Zweig
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #177924 in BcherVerffentlicht am: 1983-03-01Abmessungen: 7.48 x .59b x 4.72l, Einband: Broschiert256 Seiten | File size: 77.Mb

Von Stefan Zweig : Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt (Stefan Zweig, Gesammelte Werke in Einzelbnden (Taschenbuchausgabe)) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Castellio gegen Calvin oder Ein Gewissen gegen die Gewalt (Stefan Zweig,

Gesammelte Werke in Einzelbänden (Taschenbuchausgabe):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Alles bestens !
Von Willy I
Ich habe diese Bewertung gewählt , weil der Zustand des gelieferten Buches tatsächlich der Beschreibung des Verküfers entsprach was nicht immer der Fall ist . Also gut ! Das Buch kann ich einem Leser empfehlen der sich für geschichtliche Zusammenhänge interessiert .
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "CASTELLIO GEGEN CALVIN" von ZWEIG : ein Meilenstein unter den politischen Büchern
Von Client d'ZWEIG rehabilitiert in diesem Buch den inzwischen zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Gelehrten CASTELLIO, der ganz allein den geistigen und politischen Kampf gegen den in Genf zum Diktator gewordenen Reformator Jean CALVIN unternahm, und dabei nicht weniger als sein eigenes Leben riskierte: ein exemplarisches Buch über wahre Wegbereiter der Demokratie, ... im 16. Jahrhundert.
2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Harsche Kritik an Calvin
Von Gunthard Heller
Stefan Zweig geht mit Calvin hart ins Gericht. Er zeichnet ihn als Diktator und Mörder, der andere Meinungen in Glaubensangelegenheiten nicht gelten lässt, obwohl er selbst einst aus Frankreich fliehen musste, als der Staat das kirchenkritische Plakat eines Pfarrers "als Anschlag auf die öffentliche Ordnung in Frankreich und als persönliche Beleidigung des Königs gewertet" hat (Reiner Rohloff: Johannes Calvin, Göttingen 2011, S. 22). Calvin errichtete in Genf ein Spitzelregime, in dem es keine Privatsphäre mehr gab. Seine Schergen sollten nicht nur Verhalten und Taten, sondern auch die Gesinnungen überwachen. Zweig kommentiert: "Mit einem Sprunge hat Calvin die katholische Inquisition überholt, die immerhin erst auf Anzeigen oder Denunziationen ihre Spitzel und Sphären aussandte" (S. 57). Jeder galt als verdächtig, wenigstens einmal monatlich mussten sich alle einem stundenlangen Verhör unterziehen. Die Wohnungen wurden durchsucht, Kleidung und Frisur wurden kontrolliert, die Post wurde geöffnet, auch auswärtige Taten wurden nach Genf gemeldet, Angestellte und Kinder wurden nach Dienstherren und Eltern ausgefragt. Die Kritik an der Diktatur Calvins galt als schwerstes Verbrechen. Wie war das möglich? Zweigs Antwort: durch organisierten Terror. "Gleich in den ersten fünf Jahren von Calvins Herrschaft werden in der verhältnismäßig kleinen Stadt dreizehn Menschen gehängt, zehn geköpft, fünfunddreißig verbrannt, außerdem sechsundsiebzig Personen von Haus und Hof gejagt, die vielen nicht eingerechnet, welche rechtzeitig dem Terror entflohen sind" (S. 64). In den Gefängnissen wird bis zum Selbstmord der Gefangenen gefoltert. Es gibt so viele Verbote, da sich jeder schuldig fühlen und in ständiger Angst leben muss, ertappt zu werden. "Ein Bürger hat bei einem Tauffakt gelächelt: drei Tage Gefängnis. Ein anderer ist, von der Sommerhitze ermdet, bei der Predigt eingeschlafen: Gefängnis. Arbeiter haben zum Frühstück Pasteten gegessen: drei Tage bei Wasser und Brot." usw. (S. 65). Eine der Folgen: 200 Jahre lang, bis zu Rousseau, gab es keine bedeutenden Künstler mehr in Genf. Zweig erzählt nicht nur die Fakten, sondern er philosophiert auch darüber. Einerseits kommt er zu dem Schluss, dass "die Geschichte [...] weder moralisch noch unmoralisch" handelt und weder die Bösen bestraft noch die Guten belohnt (S. 185). Andererseits stellt er fest, dass gerade im Calvinismus die "Idee der politischen Freiheit" geboren wurde, da Puritaner die Verfassung der USA und die französische Menschenrechtserklärung "entscheidend" beeinflusst haben (S. 223). Ausgerechnet nach Genf floh später Voltaire. Descartes und Spinoza verfassten ihre Werke im protestantischen Holland. Der Held dieser Geschichte, Sebastian Castellio, ist heute nahezu vergessen. Von ihm handelt Zweigs Buch.

Kurzbeschreibung
Freiheit ist nicht möglich ohne Autorität (sonst wird sie zum Chaos) und Autorität nicht ohne Freiheit (sonst wird sie zur Tyrannei). Diese Forderung Stefan Zweigs nach politischer Vernunft und humaner Toleranz bildet den Kern dieses 1936 geschriebenen Buches gegen alle Gewalten der Gewalt. Anhand historischer Ereignisse zeigt er die Gefahren und das Bel der eigenen Zeit im Spiegelbild besonders deutlich auf und gibt dadurch zugleich seiner Mahnung Gültigkeit für alle Zeiten. Der französische Humanist Sebastian Castellio tritt am entschiedensten von allen seinen Zeitgenossen gegen Jean Calvin auf, den Genfer Reformator, der Lehre und Macht despotisch verwaltet. Vor allem aber ergreift er die Partei des der Gotteslästerung angeklagten und schließlich auf dem Scheiterhaufen hingerichteten spanischen Arztes Michael Servet. Nach Vollstreckung dieses Urteils scheint der Kampf entschieden, die Forderung theologisch-politischer Ansprüche die der Toleranz endgültig überwinden zu haben. Doch Castellio setzt unter Einsatz aller Kräfte den aussichtslos erscheinenden Kampf fort. Über den Autor und weitere Mitwirkende
Stefan Zweig wurde am 28. November 1881 in Wien geboren und lebte ab 1919 in Salzburg, bevor er 1938 nach England, später in die USA und schließlich 1941 nach Brasilien emigrierte. Mit seinen Erzählungen und historischen Darstellungen erreichte er weltweit in Millionenpublikum. Zuletzt vollendete er seine Autobiographie Die Welt von Gestern und die Schachnovelle. Am 23. Februar 1942 schied er zusammen mit seiner Frau aus freiem Willen und mit klaren Sinnen aus dem Leben.